

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (15. Heft, 1. Hälfte) 4. Mose und 5. Mose 1 Vier Predigten über 4. Mose 19 (von der roten Kuh) – 1. Predigt über 4. Mose 19,1-9
Datum:	Gehalten den 2. Februar 1851, vormittags

Gesungen

Psalm 30,1-3

Dich, Dich erhebt mein Herz und Mund;
 Ich mach', Herr! Dein Erbarmen kund.
 Du zogst mich aus der Gruft hervor
 Und hobst mich, trotz dem Feind, empor.
 Er darf sich meines Falls nicht freuen,
 Denn, Herr! Du wolltest Heil verleihen.

Ich rief, der Herr gab auf mich acht;
 Mein Gott hat mich gesund gemacht.
 Ich sank dahin bis an den Tod;
 Du risset mich aus tiefer Not;
 Du hast dem Toten wieder Leben,
 Dem Schwachen wieder Kraft gegeben.

Kommt, Freunde Gottes, heiligt euch,
 Lobsingt dem Herrn in Seinem Reich,
 Erhebet Ihn zu aller Zeit,
 Rühmt Seines Namens Heiligkeit!
 Sein Zorn macht augenblicklich beben,
 Doch Seine Huld gibt ewig Leben.

Die Überschrift dieses Psalmes lautet: „Ein Psalm, zu singen von der Einweihung des Hauses Davids“. Das ist aber nicht äußerlich gemeint. Der Psalm ist ein Danklied für die Befreiung von schwerer geistlicher Krankheit, aus schwerer Anfechtung und großer Not, darin die Seele durch ihre Sünden gekommen war, so daß die Seele dem Tode nahe gewesen und schon das Todesurteil über sich vernommen hatte. Da der Kranke schon meinte, in der Glut des Zornes Gottes umkommen zu müssen, habe Gott ihn gnädig angeblickt und übergossen mit dem Blut und Geist Christi und gereinigt von allem Unflat und aller Befleckung des Todes.

Alles, was lebt, ist fortwährend vom Tode überwältigt und des Todes schuldig. Alles, was geistliches Leben hat, ist fortwährend aller Versuchung des Fleisches, des Teufels und des Todes ausgesetzt. Durch Befleckung sucht der Teufel die Seele ins Unglück zu stürzen, den Glauben zu rauben, daß man die Reinigung durch das Opfer drangebe, welches Gott verordnet hat.

Gott der Herr hat aber zwei Opfer angeordnet: 1. das Sühnopfer, welches uns bringt die Gerechtigkeit, welche vor Gott gilt; 2. das Sündopfer, welches uns reinigt vom Tode und von aller Be-

fleckung des Todes. Beide Opfer bedeuten Christum und Seinen Leib. Ich halte euch dies um so lieber vor, als die Zeit herannaht, in der wir das Leiden des Herrn Jesu Christi betrachten.

Lasset uns aufschlagen und lesen

4. Mose 19,1-9

„Und der Herr redete mit Mose und Aaron, und sprach: Diese Weise soll ein Gesetz sein, das der Herr geboten hat, und gesagt: Sage den Kindern Israels, daß sie zu dir führen eine rötliche Kuh, ohne Wandel, an der kein Fehler sei, und auf die noch nie kein Joch gekommen ist. Und gebet sie dem Priester Eleasar, der soll sie hinaus vor das Lager führen, und daselbst vor Ihm schlachten lassen. Und Eleasar, der Priester, soll ihres Bluts mit seinem Finger nehmen, und stracks gegen die Hütte des Stifts siebenmal sprengen, und die Kuh vor ihm verbrennen lassen, beides ihr Fell und ihr Fleisch, dazu ihr Blut samt ihrem Mist. Und der Priester soll Zedernholz und Ysop und rosinrote Wolle nehmen, und auf die brennende Kuh werfen, und soll seine Kleider waschen und seinen Leib mit Wasser baden und darnach ins Lager gehen, und unrein sein bis an den Abend. Und der sie verbrannt hat, soll auch seine Kleider mit Wasser waschen, und seinen Leib im Wasser baden, und unrein sein bis an den Abend. Und ein reiner Mann soll die Asche von der Kuh aufraffen, und sie schütten außer dem Lager an eine reine Stätte, daß sie daselbst verwahret werde, für die Gemeinde der Kinder Israels, zum Sprengwasser; denn es ist ein Sündopfer.

Gesang

Psalm 31,1

Ja, Herr! auf Dich vertrau' ich immer;
In Not und Angst verläßt
Mein Herz auf Dich sich fest!
Beschäme Deinen Diener nimmer,
Errette mich vom Bösen;
Du, Du kannst mich erlösen!

Dies Sündopfer ist nach den Zeugnissen der ungläubigen Juden selbst das allerhöchste und herrlichste, das geheimnisvollste Opfer, worin alle anderen Opfer zusammenfließen, wie Bäche in den Strom hinein. Die ungläubigen Juden sagen: „Niemand kann das verstehen, bis die Herrlichkeit Gottes über uns aufgegangen, bis der Messias gekommen ist“. – Diese Anordnung von der roten Kuh geschah, als Moses (nach 2. Mo. 32) das goldene Kalb zerstoßen, verbrannt, die Asche ins Wasser geworfen und die Kinder Israels hatte trinken lassen. Hier muß aber diese Anordnung an rechtem Ort stehen, weil wir vor und nach diesem Kapitel nur von Toten lesen. Vierzehntausend siebenhundert Menschen waren umgekommen bei dem Aufruhr der Rotte Korah, die sich gegen Mose und Aaron auflehnte. Gott hatte an dem blühenden Stabe Aarons gezeigt, daß alles, was von Menschen ist, tot ist. Im 20. Kapitel wird uns der Tod von Mirjam und Aaron berichtet. Also war allerwärts Tod, der die Kinder Israels umgab. Da heißt es nun Vers 1: *„Und der Herr redete mit Mose und Aaron und sprach“*. So lesen wir auch 2. Mose 12 bei der Einsetzung des Osterlammes, obwohl Aaron dabei nichts auszurichten hatte, ebenso wenig wie bei dem Verbrennen des Sündopfers. Der Herr redet also mit dem Gesetze und mit dem levitischen Priestertum; mit dem Gesetze, auf daß es ein Zuchtmeister auf Christum sein sollte, zu bringen ein Sündopfer, welches dem Gesetz der Reinigung von toten Werken entspreche; mit dem levitischen Priestertum, daß es das Blut der Versöhnung bringe vor Gottes Angesicht. Darum redete der Herr mit Mose und Aaron und sprach: *„Diese*

Weise soll ein Gesetz sein, das der Herr geboten hat“ (V. 2). Die Kuh mußte verbrannt werden, um Asche zu bekommen; die Asche mußte dann verbunden werden mit lebendig fließendem Wasser. Wenn jemand einen toten Menschen angerührt hatte, mußte er mit diesem Wasser besprengt werden, damit er gereinigt sei von der Befleckung seines Todes. Daran erinnert der Apostel Paulus, da er schreibt an die Hebräer Kap. 9,13.14: „Denn, so der Ochsen und der Böcke Blut und die Asche, von der Kuh gesprenget, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wie vielmehr wird das Blut Christi, der Sich Selbst ohne allen Wandel durch den Heiligen Geist Gotte geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott“. Gott hat dieses Sprengwasser nicht angeordnet, als sei ein Mensch darum, daß er einen Toten angerührt hat, des Teufels, sondern Gott will sagen: „Ihr seid alle Kinder des Todes, und alles, was ihr anrührt, ist tot; ihr liegt mitten im Tode, und alle eure Werke sind tote Werke, und ihr seid deswegen des ewigen Strafgerichts schuldig. Es lagert sich auf euch Schuld und Fluch, aber Ich opfere eine Kuh; mit deren Blut und Asche werdet ihr besprengt, und so werden eure Gewissen frei von Schuld, frei von Strafe, von toten Werken und von den Sünden eures Todes.“

„Diese Weise soll ein Gesetz sein“, im Hebräischen steht: „Dies ist das Vorbild der Lehre“. Das Wort, das Luther übersetzt mit „Weise“, ist von einem Wort genommen, das „einschneiden, abmalen“ heißt, daß ich das Bild, das ich haben will, auf Papier oder sonst etwas bringe, so daß man es vor Augen habe. „Gesetz“ bedeutet überhaupt „Lehre“, nicht nur die zehn Worte, sondern es bedeutet das ganze Evangelium, das Mose in Bildern mitgeteilt worden ist auf Horeb. So meint auch Maleachi im letzten Kapitel Vers 4, da er spricht: „Gedenket des Gesetzes Mosis“ das ganze Evangelium in den Vorbildern, die Gott gegeben hat auf Horeb zu einer Wohnung wider Sünde, Tod und Teufel. Vergleiche Römer 6,17, wo der Apostel Paulus schreibt: „Gott sei aber gedankt, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seid, aber nun gehorsam geworden von Herzen dem *Vorbilde der Lehre*, welchem ihr ergeben seid“.

Zweimal heißt es in Vers 1 und 2: „Der Herr“. Wenn der Herr redet und gebietet, dann soll alles aufgehört haben, alles Einreden des Teufels und des bösen Gewissens, alles Kommandieren des Gesetzes, des „Tue das“; dann soll aufhören alles Zögern, alles Sagen: „ich kann nicht, ich mag nicht“, jedes Bedenken, ob man sich ergeben dürfe, ob man so, wie man ist, kommen dürfe und Ihm angenehm sei. Wo der Herr gebietet Gnade, Leben und Segen, da hat es ein Ende mit jedem andern Gebot. Das ist das Vorbild der Lehre: „*Sage den Kindern Israels*“. Sagen – das ist: Denken mit dem Gemüt, aussprechen mit dem Munde, öffentlich bekennen und mit dem Herzen umfassen, daß man es habe.

Das Gesetz ist nicht nur für die Kinder Israels, sondern es heißt Vers 10: „*Dies soll ein ewiges Recht sein den Kindern Israels und den Fremdlingen, die unter euch wohnen*“, also für einen jeglichen.

Sage den Kindern Israels, dem Volke Gottes, den Auserwählten. Es heißt nicht: „den Gläubigen“, – nein: denen, die sich schuldig gemacht haben, die sich am Aufruhr beteiligt haben, die das goldene Kalb gemacht haben, die gemurrt haben wider Gott, da sie kein Brot und kein Fleisch hatten, die wieder zurück wollten nach Ägypten; – sage den Kindern Israels, zu denen du gesagt hast: „Ihr seid Sünder und keine Gerechten“, – sage ihnen: „Meine Gnade ist hier! Was arm ist, das nehme, und was unrein ist, das lasse sich besprengen“.

„*Daß sie zu dir führen eine rötliche Kuh*“, zu Mose und Aaron, zu Mose als Zuchtmeister auf Christum, und Aaron als Hoherpriester soll's dem Volke sagen. Moses repräsentiert das göttliche, geistliche Gericht. Dahin mußte die rötliche Kuh, mußte Christus gebracht werden. Die letzte rötliche Kuh wurde gebracht in Christo; Er hat gestanden vor Kaiphas und dem Sanhedrin. Von Mose

wird die Kuh zum Tode verdammt; und Kaiphas hat gesagt: „Es ist besser, daß ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe“. „Eine rötliche Kuh“; – wie das Lamm die Schwachheit bezeichnet, so die Kuh das Tier, das Arbeit tut, das Milch gibt. „*Rötlich*“, also blutfarben um und um, damit allerwärts aus dem Blute hervorstrahle das Leben.

Wo hatten sie die Kuh her? Sie ist von dem Herrn gegeben; so ist auch Christus von Gott uns gegeben. Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben. Wo Gott gibt, da sagt Gott zu den Kindern Israels, daß sie nehmen sollen.

Die Kuh mußte *ohne Wandel* sein, das heißt: die Kuh mußte das sein, wozu sie da ist, vollkommen an allen Gliedern; denn wir haben auch einen vollkommenen Hohenpriester, vollkommen dem Gesetze entsprechend. Die Glieder der Kuh sollten aber nicht nur nach dem Maße sein, sondern sollten auch sonst gar keinen Flecken oder Fehler haben; denn an dem Gesetze darf nicht der leiseste Flecken vorhanden sein, wie denn auch an dem durch Christum erfüllten Gesetze kein Fehl ist. Das Blut der Kuh dient aber dazu, das Volk zu besprengen, auf daß zu dem Volke gesagt werden könne: „Ich sehe keinen Flecken an dir, du bist vollkommen!“ –

„*Auf die Kuh sollte noch kein Joch gekommen sein*“; das steht nicht umsonst da, denn Christus war nicht nur ein reiner, heiliger, unschuldiger Hoherpriester, sondern auch einer, der noch unter kein Joch gekommen ist; und ist auch ein Joch auf Ihn gekommen, so ist es allein Seine Gnade, daß Er es auf Sich genommen hat. Der Sohn Gottes ist freiwillig in die Welt gekommen, gerade wie eine Kuh, die noch kein Joch getragen hatte. Er brauchte Sich nicht unter das Gesetz zu begeben, Sich beschneiden zu lassen; Er war nicht gezwungen, Sich in diese unsere verpestete Luft zu begeben; freiwillig hat Er das alles getan.

Eine Kuh, die noch nicht unter dem Joch gewesen ist, ist sehr unbändig; den Nacken beugt sie nicht, sondern zerbricht das Joch. So wollte der Herr an unserer Statt angesehen werden als eine tolle Kuh, die das Joch nicht tragen will. Wir wollen das Joch Seines guten und vollkommenen Gesetzes nicht tragen, wollen das liebliche, süße Joch Jesu abschütteln vom Halse; was süß ist, ist uns bitter. Der Herr kommt, um es zu büßen, daß wir kein Joch haben tragen wollen, sondern das Joch der guten Lehre von uns geworfen haben. Abhängig sind und bleiben wir. Uns selbst können wir nicht regieren. Entweder tragen wir das süße Joch Christi und Seine liebliche Last oder das Joch der Sünde, des Todes und der Welt. Entweder lassen wir uns spannen an des Herrn Pflug oder in den Pflug des Satans; und da haben wir einen Stachel, daß wir vorwärts müssen, und der wird geschärft und geschliffen vom Gesetz. So sagt der Apostel 1. Kor. 15: „Der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz“. Ach, wer rettet uns von solchem Tode? Hier ist das Vorbild der Lehre, hier ist die rote Kuh! „Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum“.

Und der Herr redete mit Mose und Aaron und sprach: „*Gebet sie*“, nämlich die rote Kuh, „*dem Priester Eleasar; der soll sie hinaus vor das Lager führen, und daselbst vor ihm schlachten lassen*“ (V. 3). Zweimal heißt er hier in Vers 3 und 4: „Eleasar, der Priester“; nicht Aaron, sondern Eleasar. Eleasar ist ein Bild für Christum, der das Opferstück und der Opferer selbst ist. Eleasar heißt: „der starke Gott, der da hilft“, wie Jesaja weissagt von dem Kind, das uns geboren, dem Sohn, der uns gegeben ist, daß Seine Herrschaft ist auf Seiner Schulter; und Er heißt: Wunderbar, Rat, Kraft, Held, – nach dem Hebräischen: starker Gott, – Ewig-Vater, Friedefürst. Wir haben einen Heiland; Der ist wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch. In Seiner Menschheit sieht Er aus wie die rötliche Kuh, nimmt das Joch auf Sich, büßt für uns, nimmt die Strafe ewiger Verbrennung und der Feuerflammen Gottes auf Sich, und erweist Sich als den starken Gott, der da hilft. Welche Kraft und

Macht muß das sein, um zu zerbrechen die Macht der Sünde, des Teufels, des Todes! Das ist der wahrhaftige Priester Eleasar! Gott, hochgelobet in Ewigkeit!

Eleasar sollte die Kuh vor das Lager führen. Was konnten Kaiphas und alle Feinde wider Jesum ausrichten? Nichts. Da Er wußte, daß Er in das geistliche Gericht kommen sollte, da Er wußte, daß der Vater Ihm alles in die Hand gegeben hatte, da ergibt Er Sich freiwillig und spricht: „Lasset uns gehen“, und in Gethsemane: „Ich bin es; suchet ihr Mich, so lasset diese gehen“. Eleasar hat das Opferstück genommen. Christus hat Sich Selbst, Sein eigenes Leben genommen, Sich hinausführen lassen vor das Lager, nach Gethsemane, nach Golgatha.

Gottes Gebot, Gottes Vorbild der Lehre ist es, was ich euch vorgehalten habe; Gottes Gebot, daß ihr diese Kuh zu Mose bringt. Bekennen wir es doch, wie wir mitten im Tode liegen! Bekehren wir uns aber zu dem Herrn, daß wir uns halten an das Gebot des Lebens, daß Christus ist unser Leben, und in dem Wasser und Blut aus Seinen Wunden suchen und gesucht haben Erledigung von Sünden und von aller Befleckung mit den toten Werken. Amen.

Schlußgesang

Psalm 31,5

Ich jauchz' und freu' mich Deiner Güte,
So hoch ich immer kann;
Du schaust mein Elend an,
Und blickest tief in mein Gemüte,
Siehst meine Seele leiden,
Und Du bereitest Freuden.